

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettnerhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kölzgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reitemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haafenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelsachsen 16. März, 8 Uhr Abends.

Hannover, 16. März. In Celle ist bei der Nachwahl Planck (national-liberal) und in Uelzen Eichholz (Particularist) gewählt.

London, 16. März. Die Grundzüge des Reformplanes der Regierung sind folgende: Für die Burgenlande ist das Hausstandsstimmrecht geltend, für die Grafschaften ein Census von 15 Pfdr. St. festgesetzt worden; Doppelvoten für Stadt und Land sind zulässig. Aftermiethe ist nicht stimmberechtigt. Die Liberalen bereiten eine energische Opposition vor, besonders gegen das Doppelvotiren.

* Berlin. Die liberalen Abgeordneten aus den neuverwirten Provinzen und den übrigen Bundesländern werden von mehreren Berliner Blättern, welche sehr stolz darauf sind, die „wahren“ demokratischen Prinzipien zu vertreten, verhöhnt, daß sie zu vertrauensselig sind und daß sie nicht einmal so viel Entschiedenheit besitzen, Alles abzulehnen. Die „National-Btg.“ giebt diesen Entscheidenden Folgendes zu erwägen: „Die Mehrzahl der Wahlkreise — sagt sie — in den alten Provinzen hat solche Abgeordnete gewählt, daß der Verfassungsentwurf (wie ihn die Regierung eingebracht hat) unverändert durchgegangen sein würde, wenn aus dem ganzen Bundesgebiet gleichgesinnte Vertreter nach Berlin gekommen wären. Wenn die Regierung sich zu Zugeständnissen entschließen muß, so können wir uns dazu Glück wünschen; wir in den alten Provinzen sind aber wahrlich nicht in der Lage, den neuen vorhalten zu können, daß sie den Volksrechten Abbruch thäten. Sie kommen unsrer Grundsägen vielmehr schon leicht zu Hilfe, und wenn der höhnische Ruf ausgestoßen wird, da sehe man es, was für eine Verstärkung die liberale Partei unseres Landes aus den einverleibten Ländern erlangt, so ist das blinder Eifer. Allerdings hat sie aus denselben eine augenfällige und wirksame Verstärkung erlangt, mögen auch deren Abgeordnete eine etwas andere Sprache führen, als die unsrigen.“

Aber freilich es giebt ja Manchen unter diesen Entscheidenden, der nur sehr wenig oder fast gar keinen Unterschied findet zwischen Fordenbeck, Tweten ic. und Wagener, Wantrup ic.!

— Die „N. A. B.“ schreibt officiell: „Den angestrebten Bewegungen, dem Eifer, der Dienstreue und der Disciplin der preußischen Truppen, welche an der belgisch-holländischen Grenze einen Cordon bilden, um die Einschleppung der Rinderpest zu verhindern, haben wir es zu verdanken, daß diese furchtbare, den Nationalwohlstand so schwer schädigende Seuche von den preuß. Provinzen fern gehalten ist. Das preußische Volk hat hierbei wiederum Gelegenheit, sich die Verdienste der preußischen Armee um die Wohlfahrt des Vaterlandes zu vergegenwärtigen.“

— Das Ober-Commando der Marine macht bekannt, daß die diesjährige Prüfung der zum Eintritt in die Marine angenommenen Aspiranten in der Zeit vom 7. bis 13. April ex. stattfinden wird. Diesen Angemeldeten, welchen die Zulassung zu der Eintrittsprüfung zugesagt worden ist, haben sich am 7. April ex. bei dem Director der Marineschule zu Kiel zu melden.

Elberfeld, 14. März. Die Cholera hat hier wieder zugewonnen; gestern wurden (nach der Elb. B.) 6 Erkrankungs- und 4 Todesfälle angemeldet.

Leipzig, 14. März. Um einem Ausbruch der Cholera möglichst vorzubeugen, ist hier die zwangsläufige Desinfektion für die Zeit vom 1. April ab verfügt worden. Zunächst soll sich die Maßregel indeß nur auf die Bahnhöfe und Gasthäuser erstrecken.

England. London, 13. März. Unter den vielen unwichtigen Verhaftungen hat die Dubliner Polizei endlich auch einen bedeutsameren Fang gemacht. Edward Duffy, ein Gefährte Stephens und erst im vorigen Jahre krankheitsshalber aus dem Gefängnis entlassen, seitdem aber eines der thätigsten Mitglieder der Verschwörung, außer ihm sein Sekretär Egan und drei Studenten der Medizin, welche als Rädelsführer in dem Angriffe auf die Polizeistation von Stepney erkannt sind, wurden in die Haft abgeführt. Die Sicherheitsbehörden haben doppelte Ursache ihres Eifer zu beweisen, weil alarmistische Gerüchte auf den 17. d. M., als das Fest des irischen Nationalheiligen St. Patrick, eine allgemeine Erhebung prophezeiten; auch sollen die erfahrsamen Fenier auf den Gedanken gekommen sein, die Gasleitungen zu zerstören, um Abends auf dunklen Plätzen ihre Anschläge besser ausführen zu können.

Spanien. Die Königin Isabella hat ihren freisinnigen Verwandten, den Infanten Don Enrique, einmal wieder aller seiner Titel, Würden, Orden und Aemter zu entziehen geruht.

Danzig, den 17. März.

* Die gestrige Versammlung im Schülzenhause (berufen von dem Comite, welches für die Wahl des Hrn. Dr. Langerhans gewirkt hat) wurde in Abwesenheit des Hrn. Justizrat Weiß von Hrn. Röckner eröffnet und derselbe zum Vorstehenden ernannt. Hrn. Röckner erstattete zunächst Bericht über die Thätigkeit des Comiss und empfahl schließlich die Candidatur des Hrn. Otto Steffens, da das Comite die Wahl des anderweitig aufgestellten liberalen Candidaten, Hrn. Bischoff, nicht empfehlen könne. Nachdem Hrn. Röckner die Frage an die Versammlung gerichtet hatte, ob anderweitige Candidaten vorgeschlagen würden, empfahl Hrn. Schwan die Candidatur des Hrn. Bischoff. Hrn. Herz belämpfte diese Candidatur, da Hrn. Bischoff zur national-liberalen

Partei gehöre. Als Hrn. Herz eine auf den 18. März 1848 bezügliche Neuersetzung machte, erklärte der anwesende Hrn. Polizei-Baumeister die Versammlung für aufgelöst. (Ausführlicher Bericht Montag.)

* [Stadttheater.] Die diesjährige Fastenzeit bedingt nicht weniger als ein musikalisch Fasten. In dieser Woche gab es Gelegenheit zu einer Musikhochzeit, für die ein deutscher Magen kaum organisiert ist. Fünf Vilse'sche Concerte, drei Opern und drei Violin-Concerte im Theater, — braucht man noch mehr innerhalb 6 Tagen, um völlig ausreichend glücklich zu sein? Der Andrang zu den letzten Vilse'schen Concerten war sehr groß, dagegen wohnte nur ein kleines Auditorium der ersten Production der Geschwister Delspierre, Violin-Virtuosen aus Paris, bei, welche sich im Theater in den Zwischenacten des Benedix'schen Lustspiels hören ließen. Ohne hier erörtern zu wollen, ob es für die körperliche und geistige Ausbildung talentbegabter Kinder ersprüchlich sei, wenn sie im jungen Alter schon in das aufregende Leben der Kunstwelt eingeführt werden, ohne einen neuen Beitrag über das Capitel: „Musikalische Wunderkinder“ zu liefern, constatiren wir gern das bedeutende Talent der Geschwister Delspierre. Juliette, die ältere, ein Mädchen von 13 bis 14 Jahren, leistet in der That Überraschendes an Fertigkeit und Eleganz des Spiels. Natürlich fehlt ihrem Ton noch das Große und charakteristische Ausgeprägte, aber das schillernde Farbenspiel der Virtuosität, in pikanter französischer Manier, weiß die jugendliche Spielerin sehr sauber und glättet zum Ausdruck zu bringen. Die Leichtigkeit, mit welcher der Bogen über die Saiten geht, in raschen Läufen sowohl, wie in einem bereits vorzüglich ausgebildeten Staccato muß das größte Wohlgefallen erregen. Sie spielte die Fantaisie caprice von Bierutemps in technischer Beziehung ganz harmant. Nicht minder talentvoll ist die jüngere Schwester Julia, welche ein Haumann'sches Concertstück auf einer kleineren Geige mit erstaunlicher Sicherheit und Fertigkeit vortrug, außerdem noch ein Duo mit Juliette. Die kleine Julia zeigte sich auch als Virtuose auf der Holz- und Strohharmonika. Die außerordentliche Behendigkeit, mit welcher sie dieses unhandbare und klanglese Instrument behandelte, wurde gebührend bewundert. Die talentvollen Geschwister erfreuten sich einer brillanten Aufnahme und es wurde ihren Vorträgen in reichem Maße Beifall gespendet.

M.

Großer Raubmord, Raub- und Diebstahls-Prozeß. (Fortsetzung)

Schwerer Diebstahl bei dem Stadtrath Steffens in Jäschenthal.

In der Nacht vom 9. zum 10. August 1866 sind der Frau Gutbesitzer Ackermann geb. Steffens aus einem eine Treppe hoch belegenen Zimmer des Hauses des Stadtrath Steffens in Jäschenthal mittelst Einbruchs und Einsteigens 5 Dutzend Handtücher im Werthe von 30 R. gestohlen worden.

Der Diebstahl ist von den Arbeitern Mathe, Embacher, Biemen und dem Bubiler Klatt ausgeführt worden.

Die drei Erstgenannten erklären sich in der öffentlichen Verhandlung unumwunden für schuldig. Mathe, der zuerst über denselben vernommen wird, läßt sich in folgender Weise aus: Ich mache in der Klatt'schen Budike im Irrgarten die Bekanntschaft des Arbeiters Biemen und beklagte mich darüber, daß ich brach liegen müsse. Man könne schon, entgegnete Biemen, brach liegen, wenn man nur die nötigen Groschen habe. Er wisse, wo viel Groschen zu bekommen seien; es lasse sich ein gutes Geschäft machen. Ich sagte, daß ich nun so mehr Groschen und zwar viel Groschen gebrauchte, da ich nach Hamburg und von da nach Amerika gehen wollte. Wo denn die vielen Groschen seien? Er bezeichnete mir darauf ein Haus in Jäschenthal. Wir würden sagen, daß keinen vergebenen Gang dahin thun. Ein Uhrmacher, Namens Weihenborn, ein sehr zuverlässiger Mann, der in dem bezeichneten Hause bei einer reichen Familie gearbeitet, habe ihn darüber unterrichtet.

Er, Mathe, hätte sich darauf mit Biemen, Embacher und Klatt eines Abends zu einer Expedition nach Jäschenthal verbündet. Klatt habe auf dem Wege nach Jäschenthal gesagt, der Diebstahl würde sich wohl nicht so leicht ausführen lassen. Darauf habe er, Mathe, entgegnet: Was, wir sind ja 4 Mann, wir trinken einen Schnaps und dann brauchen wir uns vor keinem Menschen zu fürchten.

Embacher, der nach Mathe das Wort erhält, bezeichnet die Angaben seines Vorredners als richtig, indem er noch folgendes hinzufügt: Das Haus, welches er mit seinen Collegen gesucht, sei das Steffens'sche gewesen. Sie hätten sich aber verirrt und seien in den Behrend'schen Garten gekommen. In diesem hätten sie an einem Treibhause eine Leiter gefunden und sie mitgenommen. Nachdem sie die Gelegenheit näher untersucht, seien sie zu dem Entschluß gekommen, am Giebel durch ein Fenster in das Steffens'sche Haus zu steigen. Biemen habe die Leiter angezogen und festgehalten, während zuerst Mathe hinaufgestiegen sei und vermittelst eines Stemmeisen das Fenster geöffnet habe. Er, Embacher, sei gefolgt und habe dann mit Mr. zwei Kammer durchsucht; in der einen hätten sie nur Medienfläschchen gefunden und in der andern 5 Dutzend Handtücher. Während der ganzen Ausführung des Diebstahls habe Klatt, der beauftragt gewesen, Wache zu halten, in der Ferne gestanden und gesagt, er könne nicht näher kommen, weil er Kopfschmerzen habe. Trotzdem habe er bei der Theilung des Raubes seinen Anteil verlangt. Es seien auf den Mann 15 Handtücher gekommen. — Gern hätte er noch, weil die Handtücher doch nur eine sehr geringe Beute gewesen, andere Zimmer durchsucht, aber die eine Thür habe so sehr gelnarzt. Er habe Unrat gemerkt und es für

gerathen gehalten, der Leidenschaft seiner Liebe für fremdes Eigenthum Biegel anzulegen.

Klatt behauptet bei seiner Vernehmung, an dem Raube nicht Theil genommen zu haben, weil er weder die Leiter gehalten noch eingestiegen, noch etwas genommen habe. Er kann aber nicht in Abrede stellen, daß er von Embacher den Auftrag erhalten und angenommen hat, Wache zu halten, und daß er seinen Anteil von dem geraubten Gut empfangen.

Biemen stimmt in bescheidener Weise und mit wehmüthigem Tone Allem bei, was Mathe und Embacher ausgesagt.

4. Schwerer Diebstahl bei dem Korbmacher Peters in Danzig.

Den Korbmachermeister Peters'schen Eheleuten sind aus einer zwei Treppen hoch belegenen Stube ihres Hauses, auf der Langen Brücke Nr. 14, in der Nacht vom 10. zum 11. Aug. v. J. viele Gold- und Silbersachen, als Eh- und Theelöffel, Uhrenketten, Leuchter, Armbänder u. dgl. und 3 Dutzend Frauenhänden mittelst Einsteigens und Einbruchs gestohlen worden. Das Haus Lange Brücke 14 steht durch ein Seitengebäude mit dem ebenfalls dem Korbmachermeister Peters gehörigen Hause in der Drehergasse 14 in Verbindung, welches letztere im Sommer 1866 ausgebaut wurde und zur Zeit des Diebstahls unbewohnt war.

Der Diebstahl ist von Embacher, Mathe und Biemen ausgeführt worden.

Die drei Angestellten erklären sich für schuldig.

Mathe, der zuerst von dem Herrn Präsidenten befragt wird, sagt Folgendes aus: Da der Raub in Jäschenthal eine so geringe Ausbente gewährt hatte, beschlossen wir sofort, eine günstigere Gelegenheit zu suchen. Biemen sagte, daß er einen Korbmachermeister an der Langen Brücke wisse, der ein Haus verkauft und die ganze Verkaufs-Summe im Betrage von baaren 7000 R. in einem Kasten aufbewahrt. Der Kasten stehe in einer Stube, in welche leicht zu kommen sei. — Er wolle Anleitung geben, wie in das Haus zu kommen, und die innere Raumlichkeit desselben genau beschreiben, so daß wir nicht fehlten könnten, den Kasten zu finden. Mathe und Embacher war das sehr angenehm. Nun führte uns Biemen eines Abends nach der Drehergasse 14. Das Haus befand sich noch im Bau, und die Fensteröffnungen der ersten Etage waren mir sehr bequem zum Einsteigen. Ich stieg auf Biemens Schultern und von diesen durch die Fensteröffnung in das Haus. Aus diesem im Bau begriffenen Hause flieg ich auf einen Schuppen, von diesem durch ein Fenster, welches ich mit meinem Stemmeisen öffnete, in das Vorberhaus, aus dem ich in die Stube drang, welche mir Biemen beschrieben hatte. Embacher, der gleichfalls auf Biemens Schultern gestiegen war, folgte mir. Unser Versuch schien aber gleichfalls wieder keinen Erfolg haben zu wollen. Denn an der Stelle, an welcher nach Biemens Beschreibung der Geldkasten mit den 7000 R. stehen sollte, war ein leerer Raum. Wir wollten nicht leer ausgehen und erbrachen eine Servante, in welcher sich Gold und Silber befanden. Es ist richtig, daß wie alle in der Auflage bezeichneten Gegenstände gestohlen haben.

Embacher und Biemen haben der Aussage Mathe's nichts beizutragen und stimmen ihr in allen Punkten bei. Biemen hat von dem Erlös, welchen der Verkauf der Silbersachen und der geschnittenen Kette gewährte, 5 R. abbekommen.

Raub bei dem Hofbesitzer Nickel in Sperlingsdorf.

In der Nacht vom 18. zum 19. August 1866 sind dem Hofbesitzer Nickel in Sperlingsdorf aus seinem Hause 1 gran leinener Beutel mit 100 R., 1 grau leinener Beutel mit 90 R., 6 Schlüssel, 1 silberner Gurtchen, 1 Sterbehemd, 2 Stücke Leinwand und 1 Bettlaken geraubt.

Mathe, Embacher, Biemen, Porczeng und Klatt sind dieses Raubes angestellt.

Die vier Erstgenannten legen ein qualifiziertes Geständniß ab; Klatt sucht seine Theilnahme an dem Raube zu bekräftigen.

Mathe erzählt den Verlauf des Raubes in folgender Weise: Porczeng, der in Sperlingsdorf gediengt hat, erzählte mir, daß dort gute Geschäfte zu machen seien. Nachdem ich dies meinen Freunden Embacher, Biemen und Klatt mitgetheilt hatte, bereiteten wir uns am grünen Thor und beschlossen, doch auch August und Peter, nämlich Schmiede und Schablewski, die Expedition mitmachen sollten. Diese beiden, die auf dem Bleihofe arbeiteten, ließen mir Tag und Stunde ankündigen, wo sie sich am grünen Thor einfinden sollten. Als sie aber zur bestimmten Stunde nicht erschienen, sondern gegangen waren, um sich Mäthchen zu kaufen, sagte ich zu meinen versammelten Collegen Embacher, Biemen, Porczeng und Klatt: Nun werden wir ohne sie gehen. Darauf gingen wir von unserem Versammlungsorte an der grünen Brücke nach dem Eisenbahnhofe, wo ich für uns fünf Mann Billete zur Fahrt bis Praust kaufte. Von Praust gingen wir nach Sperlingsdorf; hier angekommen, sagte Porczeng: Dies ist die Schulzentrale. Ein paar hundert Thaler sind gewiß. Der Mann ist sehr alt, und Niemand schlafet in der Stube. Ich nahm darauf mein Stemmeisen und ging an das Fenster der Stube, in welcher Niemand schlafen sollte.

Da war aber eine Verschalung. Porczeng sagte, es sei nicht gefährlich, das Geld befände sich in einem großen Kasten. Ich schlug nun das Fenster ein und wollte in die Stube steigen. Da trat mir eine Frau entgegen, und streute mir Sand in die Augen, so daß ich kaum etwas sehen konnte; ich ließ mich aber nicht einschüchtern, sondern drang weiter vor; sie aber streute mir immerwährend Sand in die Augen. Als das nichts helfen wollte, warf sie mir den Spucknapf ins Gesicht. Da rief ich: „Gebt mir doch einmal den Revolver her! Ich werde ihr zeigen!“ Erst warf ich den Spucknapf auf sie und dann schossen wir in die Stube hinein, worauf sie alle

schreind davonließen. Als ich in der Stube war, suchte ich unter dem Bett nach dem Geldkasten, fand ihn aber nicht. Endlich kam eine Leinwandkiste zum Vorschein. Wir erbrachen sie und fanden in derselben Geld und Leinwand. Da kam auch Porzeng in die Stube, der brauen Wache gehalten hatte. Embacher wollte nun nicht länger bleiben. Wir traten denn auch schnell den Rückweg an. Von dem Hofe waren, sagte Embacher: Es thut mir doch leid, daß wir den Geldkasten nicht gefunden haben. Wir wollen noch einmal umkehren. — Wir gingen bis an das Fenster zurück und sahen, daß jetzt schon die Stube voller Menschen war. Die lamentirten und sagten: Das sind die städtischen Kerls gewesen. Embacher rief darauf in die Stube hinein: Euch werden wir die städtischen Kerls geben! Dann feuerte er sein Terzerol ab, worauf wir umkehrten und die anderen aufsuchten. Als wir uns alle zusammengefunden hatten, lagen wir uns, um den Gewinn zu teilen. Embacher sagte: Ich werde den Bahnhof spielen. Jeder bekam 10 R., wobei noch ein Rest von 1 R. und einigen Groschen übrig blieb. Embacher sagte: Dieser Rest wird nicht getheilt, sondern Mathe bekommt ihn, damit er sich Salbe laufen kann, um seine Hand zu heilen. Schließlich muß ich bemerken, daß ich zweimal geschossen habe, aber nicht zu dem Zwecke, um Menschen zu töten, sondern nur, um sie zurückzuschrecken.

Embacher, der nunmehr das Wort erhält, läßt sich in folgender Weise aus: Ich muß, wenn ich von Gr. Bündner spreche, auf eine frühere Geschichte zurückkommen. Es ist die

Geschichte, wie ich nach Gr. Bündner gekommen. Judas, der zwölf Einer, genannt Lengenfeld, der uns verrathen haben soll, kam eines Tages in eine Gesellschaft, in welcher ich mich befand. Ein gewisser Ernst zeigte mich ihm und sagte: Mit dem kannst Du umgehen, der hat Kies. Ich war damals auch bei Gelde und konnte Manches unternehmen und Manchem helfen. Derjenige, dem ich gezeigt worden war, fragte den Glöwinsti: hast Du den Taddei gefunden? Ich hörte den Namen Taddei zum ersten Male. Taddei ist aber kein anderer, als der Mitangeklagte Mathe. Da ich vernahm, daß von Taddei dies und jenes gesprochen wurde, so suchte ich seine Bekanntschaft zu machen. Auf Veranlassung meines neuen Bekannten wurde ich zu ihm geführt. In Folge dessen wurde ich auch mit Prohl, Hein, Schabinowski, Klatt und Biemen bekannt. Prohl klage mir seine bittere Noth und weinte. Ich half ihm mit etwas, wofür er sehr dankbar war. Ich sagte ihm, er würde mehr bekommen, wenn die Geschäfte gut gehen würden. Nun hatte Mathe durch Porzeng erfahren, daß in Gr. Bündner etwas zu machen sei; ich entschloß mich, die Fahrt nach Gr. Bündner zu unternehmen. Wie es dort zugegangen, hat Mathe richtig beschrieben; ich schließe mich seiner Ausfassung vollständig an, und erklärte mich für schuldig.

Biemen erklärt, daß er zwar bei dem Raube in Gr. Bündner keine Waffe geführt, aber Wache gehalten und sein Anteil vom Raube bekommen habe, also sich auch für schuldig erachten müsse.

Porzeng gibt gleichfalls zu, daß er Wache gehalten und

seinen Anteil erhalten habe. Klatt gibt zwar zu, daß er die Expedition nach Gr. Bündner mitgemacht habe, aber er bestreitet, gewußt zu haben, um was es sich handle. Er habe, sagte er, ursprünglich nach Rosenberg fahren wollen, und da sei er, als er schon auf dem Wege, dahin begriffen gewesen, wider seinen Willen in die Gesellschaft der Räuber gekommen. Trotzdem hat er sein Terzerol bei sich gehabt, das er freilich nicht für eine Waffe halten will, weil es nur ein einstüfiges ist.

(Fortsetzung folgt.)

Schiff-Nachrichten.
Abgegangen nach Danzig: Von Sunderland, 11. März: Tarst (SD). Newton.
Angekommen von Danzig: In London, 12. März: Norfolk (SD), Barndale.

Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Nebensahm (Löberhoff); Hrn. Bauführer Bregott (Mohrungen). — Eine Tochter: Hrn. A. Drese, Hrn. Julius Schumacher (Königsberg); Hrn. G. L. Eide (Friedland).

Todesfälle: Hr. Friedrich Wilhelm Budnick, Frau Dr. Ducroix geb. v. Rauter (Königsberg); Frau Pauline Rosenthal geb. Born (Gutstadt); Hr. Superintendent Wilhelm Voedtke (Heilsberg); Hr. Conrad Schiemann (Drengfurth); Hr. Oberst a. D. Friedrich v. d. Trend (Rastenburg); Hr. Major a. D. Eduard Birchard (Dorohmen).

Berantwortlicher Redakteur: H. Nickerl in Danzig.



MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

MELANOGÈNE

von Dicquemare in Rouen
Fabrik in Rouen, r. St-Nicolas, 30

Um augenblicklich Haar und
Watte in allen Nuancen, ohne Ge-
fahr für die Haut zu färben. —
Dieses Farbmittel ist das erste
aller bisher da gewesene.

General-Depot bei Fr. Wolff & Sohn,
Hoflieferant in Karlsruhe.

In allen großen Häusern des In- und Aus-
landes zu haben. (7763)

Hjähr., Fährichs- und Seemanns-Cramen.

Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren. Pension
gut. Neue täglich aufgenommen.

Dr. Kiliisch, Berlin,

Commandantenstr. 7.

Bei meiner bevorstehenden Abreise nach Italien
erlaube ich mir dem geehrten Publikum
Danzigs, wo ich so lange Zeit verweilte, meinen besten Dank zu sagen für die Liebe und das
Wohlwollen, mit dem es mich aufgenommen hat,
und ich hoffe, daß es, wenn das Geschick mich
wieder nach Danzig führen sollte, mich eben so
willkommen heißt.

Zugleich lade ich ein geehrtes Publikum zu
meiner am Dienstag, den 19. März, stattfindenden
Abschieds- und Benefiz-Vorstellung ein. Hoch-
achtungsvoll Thomas Cotrelly.

In meine Apotheke kann unter günstigen Be-
dingungen ein junger Mann als Lehrling
eintreten. Fr. Hendewert,
Danzig. (9516)

Ein Wirthschaftsleve möge
melden. Pension mündlich zu besprechen. (9933)
Mahlkau bei Buckau.

Ein routinierter Bureau-Vorsteher, welcher bei
einem Rechtsanwalt bereits gearbeitet hat,
kann bei mir sofort plazirt werden. Hierauf Re-
spective belieben ihre Anfrage an mich einzuhören.
Elbing, den 9. März 1867.

Schüler,
Justizrat.

3500 Thlr. werden auf ein Grundstück,
unmittelbar hinter 4000 Thlr.
erster Hypothek, welches durch einen hiesigen
gerichtlich vereidigten Taxator auf 32,753 Thlr.
10 R. abgeschätzt, geachtet. Nur Selbstarbeiter
belieben ihre Adressen unter Nr. 9767 in der
Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Langenmarkt 7 ist umzugshalber eine
Comtoirgelegenheit zum 1. April c. zu vermieten. Nähe Langen-
markt 1, 3 Tr. (9375)

Ein unverheiratheter Beamter, der zum 1. April
nach Danzig versetzt wird, sucht Logement im
Hause eines wissenschaftlichen Lehrers.
Spezielle Offerten werden unter Nr. 9890 in
d. Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Dame sucht eine Stelle als Wirt-
oder als Verkäuferin in einem Fleisch- oder
Bäckerei-Laden. Näheres Hintergasse No. 1, 1 Tr.

120,000 Thlr. sind zur 2. Stelle,
unter den Pfandbriefen mit mäßigem Danno und 5 Tr. Zinsen auf
längere Jahre zu vergeben. Nur Offerten mit Angabe der landshaftl. Lage erbittet
Fr. Leubuscher in Berlin, Annenstr. 5.

Selonke's Etablissement.
Sonntag, 17. März;
Große Vorstellung und Concert.

Zum Schluss:

Die drei angeführten Liebhaber.

Große komische Pantomime.

Entree wie gewöhnlich.

Dienstag, 19. März.

Benefiz für Herrn Cotrelly.

Druck und Verlag von A. W. Kastemann
in Danzig.

Norddeutscher Lloyd.

Wöchentliche direkte Post nach Schiffahrt zwischen Bremen und Newyork.

eventuell Southampton anlaufend:

D. Hansa, Capt. v. Oterendorp, 16. März.
D. Hermann, Capt. Wenke, 23. März.
D. Deutschland, Capt. Wessels, 30. März.
Passagerpreise: Bis auf Weiteres: Erste Cajute 165 Thaler, zweite Cajute 115 Thaler, Zwischendeck 60 Thaler. Courant, incl. Verpflegung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.
Güterfracht: Bis auf Weiteres £ 2. 10 s mit 15 % Prämie pr. 40 Cubits Fuß Bremer Maße für alle Waren:

Nähre Auskunft ertheilen sämliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren in-
ländische Agenten, so wie (7045)

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

C. F. C. C. Director. M. Peters. Procurant.

Zum Abschluß gesetzlich bindender Contracte ist bevollmächtigt der Königl. Preuß. concessionirte General-Agent für ganz Preußen C. Eisenstein in Berlin, Invaliden-Str. No. 82 und dessen Special-Agent N. B. Goerendt zu Neustadt, W.-Pr.

(5910)

Victoria-Institut zu Falkenberg in der Mark
bei Neustadt-Eberswalde an der Berlin-Wriezener Eisenbahn.
Der Lehrplan dieser unter dem Protectorate Sr. R. H. des Kronprinzen stehenden Erziehungs-Anstalt ist der einer preußischen Realschule, mit besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen. Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fährichs-Cramen (sowie auch für einzelne Schüler zum Gymnasial-Abiturienten-Examen). Pension vierteljährlich 100 Thaler. Nähre Auskunft ertheilen gültig die Herren Professor Dr. Herrig, Dr. van Dalen und Professor Roeber in Berlin, sowie der Direktor der Anstalt.

Dr. Immanuel Schmidt.

Gulden 200,000, 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 2mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am 10. April beginnenden Hauptziehung 6. Classe der Frankfurter Lotterie, wouzu noch Loope in ganze à Thlr. 52, halbe à Thlr. 26, viertel à Thlr. 13, achtel à Thlr. 6. 15 Sgr. zu haben sind bei

Joseph Bussek, Collecteur in Frankfurt a. M.

Aufträge beliebe man rechtzeitig einzusenden, da der nicht große Vorrath bald vergriffen sein dürfte.

(9614)

Apotheke A. Reynal & Co.,

28 Rue Taithout in Paris.
Producte mit dem Siegel und der Garantie
der Gründer.

1. Kinder-Drust-Syrup, H. Fion. Hochgeschäft wegen s. mediz. Werths gegen Schnupfen, Catarrhe, Asthma, Keuchhusten, Grippe, &c. 2½ Fc. pr. Flacon.
2. Pate George von Epinal. Süßholz-Brußbonbons. Bequemer als Syrup kön. gegen dieselben Leiden. Berühmt durch 30jähr. Erfolg. (2 Gold- u. Silb.-Med.) 1 Fc. 50 u. 75 C. pr. 1/2 u. 1/2 Schachtel.
3. Pulver für gashalt. Eisenwasser v. Dr. Quesnerville. Seit vielen Jahren von gelehrten Aerzten verordnet gegen Amenorrhœa, Chlorose, lymphat. Krankheiten und nervöse innere Leiden (nicht verstörend). 2 Fc. pr. Flacon.
4. Balsamisches Bahnwasser v. J. Martin, v. vortrefflich. Geichmac; erhält die Weisse des Bahnemals, verbüttet das Anfressen, heilt das Bahnfleisch. 1½ Fc. pr. Flacon. (8327)

Die Dampf-Färberei

von Wilhelm Falk

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe. Färberei a ressort für wertvolle seidene Stoffe und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupien, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbfeldene Zeuge, Blonden, Franzen, Crepe de Chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau und Perle wie neu gefärbt. Wollene, halbwollene Stoffe in allen Farben, als: Sophia, Stuhlbzeug, Gardinen, Portiere, Doublette, Tuch. Lana werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Pence gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Rattan, Jaconett, Mousseline-Röben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Überzüge, Beinkleider, so wie Damenkleider, werden auch unterteilt in allen Farben gefärbt.
Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Tapeten, Tischdecken, Herren-, Überzüge, Beinkleider, ganz und unterteilt, echte gesättigte Tüllkleider, Wollen- und Baumwollkleider werden nach dem Waschen geprägt und defärbt. Für weitwolle Stoffe leiste ich Garantie.

(9090)

Breitgasse 14, nahe dem Breitenthor, neben der Elephanten-Apotheke.

(8941)

KELYDON,
neues Berliner Fleckwasser.

Aus der Fabrik von C. Roestel, Straße 43 ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt sofort fast alle nur möglichen Flecke, ist in höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden und besiegt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckreinigern mitteln angenehmen ätherisch-aromatischen Geruch. Flächen zu 2½, 4, 7½, 12½ Gr. sind zu haben in Danzig bei

Albert Neumann, Paul Herrmann.

(8941)

Geschlechtskrank

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Lebeln oder den schweren Folgen der Selbstbeschleierung leiden, finden gründliche Hilfe durch das berühmte Buch Dr. Retzow:

„Die Selbstbewahrung“

jetzt in 70. Auflage erschienen in der Schul-

buchhandlung in Leipzig und zu bekommen

in allen Buchhandlungen für 1 R. Wo erforderlich, wird auch jederzeit ärztlicher Rath und Hilfe ertheilt.

(7895)

Frisch gebrannter Kaff ist stets zu

meiner Kaltbrennerei zu Neufahrwasser und in

der Niederlage Gerbergasse 6. (9876)

W. Wirthschaft.

10,000 Morg. Hochwald, als: Lärme, Fichte, Rotbuche, 100—180jährig,

an einem flüssbaren Flusse in Galen, zum Verschiff via Danzig, sind sofort verläufig durch Conrad Breslau, Orlauerstr. 47. (9934)